

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Völsme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Ronsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 113

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17

Halver

Dienstag, den 15. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamazelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. Mai. Englische, nach stärkster Artillerievorbereitung einleitende Angriffe, im Arras-Gebiete in lichten Massen unter nommene Angriffe werden abgelehnen. — Die Franzosen bei Cerny zurückgedrängt. Angriffe bei Verru-au-Bac abgewiesen. — 15 Flugzeuge an der Westfront abgeschossen. — Erneute feindliche Angriffe in Macedonien blieben erfolglos.

Langsam, aber sicher.

Nach dieser bewährten, wenn auch für Ungeübte nicht verlockenden Methode, gehen die sozialistischen Kreise ans Werk, die es versuchen wollen, der Welt von Stockholm aus den Frieden wiederzugeben. Den Kern des unbeamteten Kongresses, der diese Aufgabe lösen soll, bilden die Holländer, mit Dr. Troelstra an der Spitze. Um sie herum gruppieren sich die skandinavischen Sozialisten, und die Genossen aus der Schweiz werden auch nicht fehlen. Dann kommen die Deutschen, die Österreicher und Ungarn und die Bulgaren — mit den Entente-Ländern, dagegen tappte man bisher im Dunkeln. Nur die Engländer, entschlossen wie immer ihre Genossen im Unglück unter allen Umständen mit sich fortzuführen, erklären laut und bestimmt, daß sie in Schwedens Hauptstadt nichts zu suchen hätten, daß die Unter nehmer und Einberufer des Kongresses dazu gar kein Mandat besäßen und daß ihr Beginnen zwecklos und sinnlos wäre. Um das Gewicht dieser Rundgebung zu verstärken, fügten sie sogleich hinzu, daß sie für Juni eine Zusammenkunft der Sozialisten der Entente-Länder nach London einberufen würden, womit offenbar die ganze Angelegenheit für sie einstweilen erledigt sein sollte. Die zur Kriegspolitik der Regierung haltenden Franzosen hatten sich ihnen auch angeschlossen, aber die letzte Entscheidung soll erst am 27. Mai getroffen werden, und ob die bisherige Minder heit nicht doch in jedem Falle eine Teilnahme an den Stockholmer Verhandlungen durchsetzen wird, steht noch dahin. Für Rußland dagegen scheint die Frage nunmehr endgültig im bejahenden Sinne gelöst zu sein. Wenigstens hat der dänische Sozialistenführer und Reichstagsabgeordnete Borgbjerg, der aus Petersburg zurückkehrte, berichtet, daß der Arbeiter- und Soldatenrat am 8. Mai einstimmig den Gedanken der Friedenskonferenz angenommen habe, nachdem er über die wahre Lage in Europa unter Berichtigung vieler Tendenznachrichten der bürgerlichen Presse aufgeklärt worden war. Für Rußland nimmt der Rat die Sache in die Hand, um den Anschluß aller Stämme und Fraktionen an seinen Beschluß zu sichern; er wird auch die Einladungen nach Stockholm ausstellen. Aber auch mit den Franzosen und Engländern will er in Verbindung treten, um sie für den Gedanken der Konferenz zu gewinnen. Borgbjerg hofft infolgedessen, daß die Friedenskonferenz am 1. Juni werde beginnen können, und er erwartet, daß sie im Laufe des Sommers zu einem all-gemeinen Frieden führen werde.

Hoffnungen und Erwartungen haben das Vorrecht, den Ereignissen mit Siebenmeilenstiefeln voranzueilen; das ist nun einmal nicht anders. Aber das braucht an der Tat-

sache nichts zu ändern, daß die langsame und geduldige Vorarbeit dieser Männer, die dem Kriege um der Menschheit willen lieber heute als morgen ein Ende machen möchten, dem Frieden schließlich doch in der einen oder anderen Form zugute kommen kann. Dabei dürfen die Bedingungen, unter denen er erreicht werden soll, vorerst noch ganz aus dem Spiele bleiben. In jedem Falle wird es ein interessantes Experiment sein, ob zunächst einmal die im Sozialismus vereinigten Parteien der feindlichen und neutralen Länder instande sein werden, eine Friedensgrundlage überhaupt zu vereinbaren. Die deutschen Sozialdemokraten haben ihren internationalen Genossen angeblich schon, wenn man das glauben kann, was über Borgbjergs Äußerungen in Petersburg berichtet wird, das Programm bekanntgegeben, das sie in Stockholm vorzulegen gedenken. Es besteht nicht der mindeste Zweifel, wenn dieses Programm, dessen Wiedergabe nach dem Vorwärt aus der Wilkufowischen Telegraphenagentur stammt, Tatsachenwert hätte, daß dann sich entschiedener Widerspruch in weiten Kreisen des deutschen Volkes erheben würde. Aber abwarten muß man vorerst einmal, wie sich die Russen und, wenn sie den Kongreß doch noch mit ihrer Anwesenheit beehren sollten, wie Engländer und Franzosen sich zu diesem Programm stellen würden, welche Gegenvorschläge sie den deutschen Vertretern unterbreiten, und wie diese sich dann dazu verhalten werden. Dann wird man ja sehen, ob dieser Krieg überhaupt im Wege von Verhandlungen beendet werden kann, oder ob nicht vielmehr eine Partei sich als geschlagen bekennen muß, ehe der Weg zum Frieden wieder frei wird. Die Mittel dazu, England so weit zu bringen, daß es diesem Bekenntnis nicht mehr ausweichen kann, hat Deutschland in der Hand, und keine Macht der Erde wird es abhalten, sie so lange anzuwenden, bis es am Ziele ist. Auch bei einem ungünstigen Ausgang wird das Stockholmer Experiment nicht gänzlich verlorene Liebesmühe sein. Und die Stockholmer Tage wären nicht verloren, wenn sie jedem einzelnen klar machen würden, daß die Welt nur durch einen vollen Sieg Deutschlands und der Mittelmächte zum Frieden kommen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In einem Aufruf der Reichs- und freikonservativen Partei heißt es nach einem Dank für die Kämpfer an der Front: „Die Reichs- und freikonservative Partei kennt und versteht das tiefe Sehnen unseres Volkes nach Frieden. Ein Frieden aber aus den Händen der Internationale, der seinen Erlass für die überwältigenden Opfer und keine Sicherung gegen die Wiederkehr ruchloser Angriffe bietet, wäre ein Unglück für das Volk, eine schwere Gefahr für seine Weiterentwicklung, eine Sünde an unsern Kindern und Enkeln. Sie hält die restlose Ausnutzung der Kriegs-lage für eine selbstverständliche Pflicht der Reichsleitung.“ — Des weiteren heißt es, daß die parlamentarische Regierung mit der politischen und geschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes unvereinbar sei.

+ Der Reichstagsausschuß für Wohnungsfragen hatte in seiner vorletzten Sitzung eine Resolution auf Errichtung einer besonderen Stelle im Reichsamt des Innern für die

Wohnungsfürsorge angenommen. Inzwischen hatte aber die Zentrumspartei Bedenken hiergegen geäußert, und der Ausschuß änderte zum Wochenschluß seine Entscheidung dahin ab, daß nur die Schaffung von Einrichtungen im Reichsamt des Innern verlangt wird, die namentlich das Kleinwohnungs- und Siedlungswesen bearbeiten sollen. Diese Entscheidung soll Montag im Plenum des Reichstages verhandelt werden. Der Ausschuß wird im Juli wieder zusammentreten und sich dann mit der Frage der Enteignung von Grund und Boden zur Bebauung mit Kleinwohnungen befassen.

+ Die Zeichnungen für die sechste Kriegsanleihe von 400 Millionen Mark war bei der Veröffentlichung des Ergebnisses auf vorläufig 400 Millionen Mark angegeben worden. Dieser Betrag von 400 Millionen Mark ist nach den jetzt vorliegenden, noch immer unvollständigen Meldungen bis Ende April auf weit mehr als 800 Millionen angewachsen, und es darf mit einem Schlussergebnis von einer Milliarde gerechnet werden. Die Milliarde, die das deutsche Volk damit bei dieser einen Kriegsanleihe aufbringt, stellt mehr als das Doppelte der gesamten preußischen Kosten des siebenjährigen Krieges dar und zwei Drittel der deutschen Kriegskosten 1870/71.

+ Hinsichtlich der politischen Betätigung der Frauen erklärte im Ausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses bei der Besprechung von Wahlfragen ein Regierungsvertreter, daß das weibliche Geschlecht während des Krieges wertvolle Dienste im öffentlichen Leben geleistet habe. Es sei daher auch nicht ausgeschlossen, daß die bei der Betätigung der Frauen gewonnenen Erfahrungen zu einer Änderung der Verwaltungspraxis und nach dem Kriege, im Falle einer Abänderung der gemeindlichen Verfassungsgeetze, vielleicht auch zu einer gesetzgeberischen Maßnahme führen würden. Dagegen könnten hinsichtlich der politischen Wahlberechtigung der Frauen in Staat und Gemeinde irgendwelche bestimmten Folgerungen aus den veränderten Verhältnissen nicht gezogen werden.

Rußland.

+ Trotz aller Anstrengungen ist keine Einigung über die beabsichtigte Koalitionsregierung erzielt worden. Nach der Petersburger Telegraphenagentur sprach sich der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates mit 23 gegen 22 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen gegen die Teilnahme an Koalitionsministerium aus. Die Frage wird der Generalversammlung des Arbeiterrates vorgelegt werden, in der ein anderes Abstimmungsergebnis wahrscheinlich ist. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, der Arbeiterrat habe eine allgemeine Kampfrufe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt. Wie aus Stockholm gebracht wird, haben die Garnisonen von Helfsingfors, Kronstadt und Schlüsselburg gemeutert. Die Garnisonen haben Kundgebungskundgebungen an den Petersburger Arbeiterrat abgesandt. Eine sehr niedergedrückte Rede hielt der Kriegsminister Gutschkow in der Duma. Die Zweiteilung der Macht im Lande, die Vielherrschaft hätten einen Zustand geschaffen, der an Anarchie grenze. „Wir müssen freimütig zugestehen“, rief Gutschkow aus, „daß unsere militärische Macht schwächer geworden ist und sich zersetzt hat, da sie von demselben Abel wie das Land betroffen wurde, nämlich Zweiteilung der Macht, Vielherrschaft und Anarchie, aber dies Abel ist bei ihr noch schärfer. Dieses Abel birgt

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

(Nachdruck verboten.)

Um dieselbe Zeit etwa, wo Baron Hans von Reichenbach sein Gut verließ, Edda Liebenstein aufzusuchen, befand sich diese mit der Familie Schwind, der Baronin von Uhlberg und deren Verwandten, einer verwitweten Majorin von Arnstedt, im Rurgarten zu Wiesbaden zum Nachmittagskonzert. Arm in Arm gingen Edda und Gisela in der Allee auf und ab. Letztere konnte ihren Fuß wieder ganz gut gebrauchen, nur bedurfte sie noch einer Stütze, um sicherer auftreten zu können.

Die Baronin von Uhlberg und die Majorin von Arnstedt saßen mit Herrn und Frau Schwind zusammen; die beiden ersten waren mit feinen Handarbeiten beschäftigt; Frau Schwind wehte sich mit ihrem kostbaren Fächer Kühlung zu, und ihr volles, stark gerötetes Gesicht verriet, wie sehr die Hitze ihr zu schaffen machte. Der Millionär selbst hatte nur Sinn für die ihn umgebende Gesellschaft von Kurfreunden und Klaneurs beiderlei Geschlechts; so viele vornehme und gepuderte Leute hatte er noch nie beisammen gesehen, und es schmeichelte ihm unendlich, wie seine schöne Tochter aller Bewunderung erregte.

Ein Herr mit einer jungen hübschen Dame am Arm ging vorüber, und beide ließen suchend ihre Augen über die Gesellschaft hinschweifen. Die Frau von Arnstedt erhob sich lebhaft beim Erblicken des jungen Paares und begrüßte es freudig überrascht.

„Ach, beste Tante, wir haben dich gesucht, da wir erfahren, daß du hier siehst“, sagte die junge Dame, die Majorin unarmend. Dann, Frau von Uhlberg erblickend, begrüßte sie auch diese herzlich und stellte derselben ihren Gemahl vor. Sie waren am Abend vorher erst von ihrer Hochzeitsreise in Wiesbaden angekommen; die junge Frau war eine Nichte der Frau von Arnstedt und auch mit der Baronin von Uhlberg entfernt verwandt. Herr und Frau Schwind wurden ebenfalls vorgestellt, und der junge Herr vertiefte sich alsbald in eine Unterhaltung über vorzugsweise finanzielle Tagesfragen mit ersterem. Auch Edda und Gisela traten jetzt an die Gruppe heran. Beim Erblicken der ersten konnten die Neugekommenen eine große Überraschung nicht verbergen, ihre Augen begegneten sich fragend, und auffallend fixierten sie Edda. Nachdem Frau von Uhlberg die beiden Mädchen dem jungen Paar vorgestellt hatte, zeigten sich Herr Hagenberg und Frau

(so hießen die Ankömmlinge) ungemein artig und zuvorkommend gegen Gisela, während sie Edda nicht allein unbeachtet ließen, sondern das Unbeachtete selbst zu einem vornehmen Gegenstand machten. Edda erlebte, ihr Stolz war tief gekränkt; selbst Frau von Uhlberg und die Majorin fanden das Benehmen der jungen Leute ebenso unerklärlich wie beleidigend. Die junge hübsche Frau Hagenberg erhob sich und bat Frau von Uhlberg, eine Promenade mit ihr zu machen.

„Was haben Sie nur gegen Fräulein Liebenstein?“ fragte die Baronin, sobald beide der Gehörweite der übrigen entwichen waren.

„Eben um darüber Erklärung zu geben und zu erlangen, hatte ich Ihnen einen Spaziergang vorgeschlagen“, antwortete Frau Hagenberg. „Wie kommt dies Fräulein hierher, da ich sie vor wenigen Tagen in Interlaken gesehen, ehe sie mit ihrem reichen Holländer von dort entflohen? Wie ist es nun möglich, daß ich sie heute schon hier und in anscheinender Intimität mit Ihnen und den übrigen finde?“

Schließlich erkaunte hörte die Baronin diese Worte an, dann erwiderte sie lächelnd: „Sie sind in einem bösen Irrtum befangen, meine Liebe, denn Fräulein Liebenstein ist jetzt schon seit mehreren Monaten ununterbrochen als Erzieherin im Hause Schwind, und nur eine große Ähnlichkeit kann Sie täuschen. Ich habe sie seit Monaten fast jeden Tag gesehen und kann Ihnen die Versicherung geben, daß sie ganz gewiß in diesem Sommer nicht in Interlaken gewesen ist.“

„Nein, sie ist es; ihr Gesicht vergißt sich nicht so leicht, nicht von heute auf morgen, und auch der Name Liebenstein trifft zu, den jene Dame in Interlaken ebenfalls führte. Wir bewohnten dieselbe Pension und speisten an einem Tische. Mein Mann und ich waren im höchsten Grade erstaunt, das junge Mädchen hier zu finden, und auch sie muß uns kennen, doch scheint sie eine meisterhafte Deuchlerin zu sein, um das nicht zu verraten.“

Nachdenklich hatte die Baronin diesen Mitteilungen zelauscht, endlich schien sie klar zu sehen in diesem scheinbar unerklärlichen Verhältnis.

„Das war ihre Zwillingsschwester“, sagte sie und fuhr lebhaft fort: „Bitte, erzählen Sie mir die Geschichte von Interlaken, sie interessiert mich sehr.“

Die Baronin atmete auf: endlich schien eine Hand gefunden, um Eddas Stellung im Schwindischen Hause zu untergraben, ihre Zwillingsschwester war also eine gemeine Abenteurerin, und ihr selbst vertraute man die Erziehung eines jungen Mädchens an? — Das Mittel

lichten gefunden, um das ihren Plänen so gefährliche Mädchen unschädlich zu machen.

Die Nichte der Frau von Arnstedt, seit kurzem die Gattin des reichen Gutbesizers Hagenberg, erzählte nun der hoch aufhorchenden Baronin von dem Skandal, den die heimliche Abreise in Begleitung eines reichen Holländers namens Drake, in der Pension hervorgerufen. Der Plan der Frau von Uhlberg stand fest. Man kehrte zur Gesellschaft zurück. Die Baronin benutzte einen unbeachteten Augenblick, um Frau von Arnstedt zu verlassen, die Familie Schwind, Edda ausgenommen, für den Abend zum Tee zu bitten, gleichzeitig aber dem würdigen Ehepaar zu verstehen zu geben, daß wichtige Mitteilungen seiner harren.

Nachdem man sich eine Zeit hindurch recht angenehm unterhalten hatte und im Begriff stand, sich zu trennen, bat Frau von Arnstedt Herrn und Frau Schwind nebst Gisela den Tee bei ihr zu nehmen. Man sagte zu; nur Giselas feines Gefühl hatte die Beleidigung für Edda, welche alle Einladungen der Familie zu teilen gewohnt war, erkannt. „Ich muß danken — ich habe noch mit Fräulein Liebenstein heute abend verschiedenes zu arbeiten“, — Edda drückte dankbar die Hand ihrer Schülerin und Freundin; bleich und erstaunt hatte sie die Kränkung entgegengenommen, und vergebens bemühte sie sich, herauszufinden, was dieses Benehmen rechtfertigen könne. Was hatte sie denn diesen Menschen getan, die sie nie gesehen, nicht einmal dem Namen nach gekannt, um seit deren Ankunft einer solchen Behandlung ausgesetzt zu sein?

Die beiden jungen Mädchen verbrachten den Abend plaudernd und lesend in ihrem traulichen Zimmer im „Rassauer Hof“, während Frau von Uhlberg, unterstützt durch die Majorin und das Hagenbergsche Paar, Giselas Eltern die Affäre zu Interlaken in einem solchen Lichte darstellte, daß auch ihnen die Unmöglichkeit einleuchtete, die Erziehung ihres einzigen Kindes länger in Eddas Händen zu lassen. Der Millionär und seine Frau vermochten sich allerdings schwer an den Gedanken zu gewöhnen, von Edda, die sie so lieb gewonnen, sich zu trennen; doch die Baronin wußte Frau Schwind die Notwendigkeit dieser Trennung so überzeugend darzulegen, regte in ihr den Verdacht, daß Edda, wie ihre Schwester, eine Schwindlerin und Abenteurerin sein müsse, so wirkte am und fügte auch hinzu, daß sie ebenso ihren Sohn Viktor zu umfassen und ihn Gisela zu entfremden gesucht, um selbst Frau von Uhlberg zu werden, daß es ihr endlich gelang, die charaktersschwache und nicht an selbständige Bräuterei der Verhältnisse gewöhnte Frau um so mehr zu

eine tödliche Gefahr für den Staat und für die Nation in sich." Der Minister, der zu unentwegter Fortsetzung des Krieges aufforderte, schloß: "Vor einiger Zeit hieß es, das Vaterland sei in Gefahr; jetzt ist es noch schlimmer geworden, denn das Vaterland steht am Rande des Abgrundes."

Schweiz.

× Eine Erweiterung des Bundesrates, die schon seit längerer Zeit geplant ist, soll nunmehr durchgeführt werden. Es soll demgemäß eine Verfassungsänderung ausgearbeitet und den eidgenössischen Räten unterbreitet werden, durch die die Zahl der Mitglieder des Bundesrates von sieben auf neun erhöht werden soll. Die Maßregel bezweckt, größeren Volkstufen und Parteien, auch der Westschweiz, die Möglichkeit zu vermehrter Teilnahme an den Regierungsgeschäften zu schaffen.

Belgien.

× Über die Fortführung des Hilfswerkes in Belgien sind die Verhandlungen zum Abschluß gekommen. Die Versorgung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten Belgiens und Nordfrankreichs mit Lebensmitteln ist danach auch weiterhin als gesichert anzusehen. Die Bureaus der Hilfskommission in New-York, London und Rotterdam werden ihre bisherige Tätigkeit fortsetzen und die Finanzierung, den Ankauf und den Transport der für die besetzten Gebiete bestimmten Lebensmittel in die Wege leiten. Mit Rücksicht auf den neutralen Charakter des Unterstützungswerkes wird das Londoner Bureau von einem spanischen, das Rotterdam Bureau von einem holländischen Direktor geleitet werden. Die regelmäßige Zufuhr der erforderlichen Nahrungsmittel erscheint nunmehr gesichert, nachdem die Schiffe der Hilfskommission Häfen in Großbritannien zur Unterbrechung nicht mehr anlaufen sollen und eine Durchquerung des Sperrgebietes für sie daher nicht mehr erforderlich ist.

Schweden.

× Über die Ministerzusammenkunft in Stockholm wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, nach der auf der Konferenz erneut der einstimmige Wille der skandinavischen Staaten festgestellt worden ist, die von ihnen bisher befolgte Politik unparteiischer Neutralität beibehalten zu wollen. Wie zuvor weisen die drei Regierungen den Gedanken von der Hand, sei es allein, sei es im Verein mit den anderen neutralen Regierungen, eine Vermittlung zwischen den Kriegführenden herbeizuführen. Die Konferenz war einmütig der Ansicht, daß ein Zusammenwirken mit den anderen neutralen Staaten zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen und insbesondere über die Grundsätze des zukünftigen Völkerrechts geschaffen werden müsse.

Großbritannien.

× Das Unterhaus hat eine neue Geheimfaltung abgelehnt, obwohl schon nach der ersten Stimmen laut wurden, die die Geheimhaltung der Erörterungen für überflüssig erklärten. Auch die neue Geheimfaltung befaßt sich mit der Frage der Abwehr der U-Boote, ohne zu einem anderen Ergebnis zu gelangen, als die erste. Die Regierung ließ durch verschiedene Vertreter darauf hinweisen, daß unbedingt größere Sparsamkeit beim Verbrauch der Nahrungsmittel waltend und daß die Unbaufläche immer mehr vergrößert werden müsse.

Rumänien.

× Über den Herbstanbau im besetzten Gebiet war man längere Zeit im Unklaren. Erst nach der Schneeschmelze konnte genauer festgestellt werden, ein wie großer Teil des Ackerlandes im vergangenen Herbst bestellt wurde. Das Ergebnis war über Erwarten gut. Ungeachtet der Wirren der ersten Kriegswochen scheint die rumänische Regierung darauf gedrungen zu haben, daß die Bebauung der Acker damals mit Hochdruck betrieben wurde. Mehr als ein Drittel des gesamten Ackerlandes ist nämlich im Herbst bestellt worden. Trotz des strengen und späten Winters hat die Saat keinen nennenswerten Schaden erlitten. Die Winterfaat steht zurzeit mindestens normal. Die Frühjahrsbebestellung, die durch die Militärverwaltung unter Mitwirkung der rumänischen Landwirte sehr gefördert wurde, wird spätestens Mitte Mai vollständig beendet sein. Das Wetter ist seit Anfang April für das Gedeihen der Saat recht günstig, so daß bei weiterem normalen Verlauf im besetzten Rumänien eine Getreideernte zu erwarten ist, die mindestens der Durchschnittsernte entspricht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Mai. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist von seiner Reise ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Wien, 12. Mai. Der Kaiser richtete an den Ministerpräsidenten Grafen Martinic ein Handschreiben, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die kommende Ernte eine Erleichterung der Lebensführung mit sich bringen werde.

Bern, 12. Mai. Der Bundesrat hat heute eine Verordnung erlassen, nach der alle als schiffsfertig anerkannten Schweizer von 16 bis 60 Jahren während der Kriegsmobilmachung verpflichtet sind, jedem an sie ergebenden militärischen Aufgebot Folge zu leisten.

Bern, 12. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Dato erklärte im konservativen Klub zu Sevilla, daß Spanien streng neutral bleiben müsse.

Sankt, 12. Mai. Der Kriegsminister Bosboom ist zurückgetreten, weil die Kammer seinen Plan der Einberufung des Landsturmjahrganges 1908 nicht gebilligt hat. Der Marineminister wird vorläufig die Geschäfte des Kriegsministeriums leiten.

Stockholm, 12. Mai. Ein Erlaß der vorläufigen russischen Regierung gestattet allen feindlichen Unterthanen, die verabschiedet bzw. ausgewiesen worden sind, die Heimkehr.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. An der Küste, im Ypern- und Wytschäte-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweilig zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffelde von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es Abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Festigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fempoug scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch die Beschließung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. An der Aisnefront ist die Lage unverändert.

überzeugen, als diese nun einmal die Idee einer Verbindung ihrer Dichter mit Viktor von Uhlig sich in den Kopf gesetzt hatte. Dieses Argument warf die Aufwallung ihres besseren Gefühls über den Haufen, und von diesem Augenblick an war Eddas Entfernung bei der würdigen Frau beschlossen, die sich vornahm, von Stund' an nur nach den Vorschriften der Baronin zu handeln.

(Fortsetzung folgt.)

In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Reims und Auberive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Freiherr von Nischhofen seinen 24. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsstärke.

Macedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boots-Verstecke.

WTB Berlin, 14. Mai. Amtlich. Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Englischer Dampfer „Thistleard“ 4136 To. Ladung Salpeter, „Patagonier“ 3832 To., die englischen Fischdampfer „Harbeth“, „Casile“ und „Restor“. Der italienische Dampfer „Giuseppe Accama“, 3224 To., Ladung 3600 To. Mais, von Rosaria nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 To. Mais nach England.

Versenkung eines französischen Truppen-transportes.

WTB Berlin, 14. Mai. Amtlich. Eins unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Baunburg, griff am 30. 4. den französischen Transportdampfer „Colbert“, 5394 Brutto-Registertonnen, mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englands Riesenaufwand an Geschossen.

Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. 4. im Abschnitt Maison Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welcher ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 698 Geschütze und 268 Minenwerfer, 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Zentimeter, einhundertvierzehn waren 11,4-Zentimeter-Geschütze, 88 15 Zentimeter, zweiunddreißig 20 Zentimeter, 40 23,4, fünf 30,4 Zentimeter, zwei 38 Zentimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marinegeschütze von 15,2 Zentimetern, sechzig von 12,7 Zentimetern und eins von 30,4 Zentimetern. Unter den 268 Minenwerfern waren vierzig, die Minen von 138 Pfund Gewicht warfen. Vorsichtig geschätzt dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebenstündigem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfront versenkte Munition darf auf mindestens 25–30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

Französische Niedertracht.

Vor kurzem wurde ein im Westen erbeuteter Befehl der dritten französischen Armee veröffentlicht, der eine anständige und ritterliche Behandlung gefangener deutscher Flieger, wie sie zum Leidwesen der französischen Heeresleitung vereinzelt vorgekommen zu sein scheint, ausdrücklich auf das schärfste verbietet. In einem Bericht über das Ausfragelager für gefangene deutsche Flieger im Korpsstabsquartier Monby wird die schmachvolle Behandlung geschildert, denen die gefangenen Flieger ausgesetzt sind. So müssen sie, wenn sie die Aussage verweigern, in einer Einzelzelle bleiben, die in einen Stachelstraßkäfig endigt. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat die Oberste Heeresleitung sofort für gefangene französische Flieger ein entsprechende Lager einrichten lassen, das so lange bestehen bleiben wird, bis die französische Regierung Gewähr für anständige Behandlung gefangener deutscher Flieger gegeben hat. Es ist bedauerlich, daß wir tapferen Gegnern die ihnen bisher gewährte Rücksicht nicht weiter erweisen können. Das empörende Verhalten der Franzosen zwingt Deutschland immer wieder dazu, gleiches mit gleichem zu vergelten, um seine kriegsgefangenen Söhne in französischer Hand vor Entwürdigung zu schützen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 15. Mai.

1862 Schriftsteller Artur Schnitzler geb. — 1879 Architekt Gottfried Semper gest. — 1881 Dichter und Bühnenleiter Franz v. Dingeldey gest. — 1916 Beginn der österreichisch-ungarischen Offensive in Südtirol zwischen Rovereto und dem Armenterradiden.

□ Nichtpreise für Krähen. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts hat nach Besprechung mit Sachverständigen folgende Nichtpreise für Krähen für angemessen erachtet und den Landes-, Provinz- und Bezirkspreisprüfungsstellen und Kriegswucherämtern als Unterlage für die Verhinderung, gegebenenfalls für Abminderung übermäßiger Preissteigerungen übermittelt: 60 Pfennig bis 1 Mark als Jägergerichtspreis am Versandort und 1,10 Mark bis 1,50 Mark als Kleinhandelsrichtpreis bei Abgabe an den Verbraucher. Soweit Jäger oder deren Beauftragte unmittelbar nach Städten über 100000 Einwohnern liefern, kann der Jägergerichtspreis bis zu 20 Pfennig überschritten werden und dementsprechend der Kleinhandelspreis um den gleichen Betrag. Es ist den Gemeinden zu empfehlen, anzuordnen, daß zum Nachweis derartiger Käufe zu erhöhten Preisen ein Schluschein auszustellen und von dem Kleinhandler mindestens 6 Monate aufzubewahren ist. Die oberen Preisgrenzen sollen in erster Linie für junge Vögel und für beste Ware gelten. — Dazu ist zu bemerken, daß junge Vögel überhaupt nur zum Genuß geeignet sind. Die in letzter Zeit vielfach zu Preisen von 2,50 bis 2,75 Mark in Städten feilgehaltenen und wegen Unkenntnis der Käufer auch an den Mann gebrachten Krähen sind zur menschlichen Nahrung nicht geeignet, abgesehen von dem geradezu wahnwitzigen Preis. Ein ausländischer Geschäftsmann sollte sich mit solchem Handel nicht befassen und jede vollständige Aufsichtsbehörde den Verkauf alter Krähen verbieten.

—*— Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten 8wöchigen Meisterkurse für Maß- und Krüppelschuhmacher, sowie Herren- und Damenschneider beginnen wieder bei ausreichender Teilnahme am 11. Juni d. Js. im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund. Lehrgegenstände sind: Fachzeichnen, Werkstattübungen, Preisberechnung, Staatsbürgerkunde, Buchführung, Geschäftskunde, Deutsch und Rechnen. Bedürftigen

kann das 20 M. betragende Schulgeld erlassen und Beihilfen für den Lebensunterhalt bewilligt werden. Vom Staat und den Trägern der Meisterkurse sind ausreichende Unterhaltsmittel bereitgestellt, besonders mit Rücksicht auf die vielen kriegsbeschädigten Handwerker, die sich für die Meisterprüfung vorbereiten wollen. Anmeldungen sind umgehend, spätestens jedoch bis zum 5. Juni an die Geschäftsstelle der Meisterkurse, Dortmund, Brüggemannstraße 25 zu richten. Auskünfte und Anmeldebüchlein werden unentgeltlich erteilt.

+ Halver, 15. Mai. Nach tagsüber drückender Hitze brachte der gestrige Abend langanhaltendes Gewitter mit sehr ergiebigem Regen, der den frischen jungen Saaten und nach Wasser lechzenden ersten Erbsen zum weiteren schnellen Wachstum not tat. Grelle Blitze zuckten stundenlang am Firmament entlang, und kräftiger Donnersturm folgte bis tief in die Nacht. — Wie wir hören sind dem Viehhändler H. Kerspe hierseits 2 Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen worden.

Kierspe, 14. Mai. Die Errichtung eines Kinderhorts ist nunmehr auch hier geplant. In dem Hort sollen die Kinder, deren Mütter in den Fabriken arbeiten tagsüber Aufnahme finden. Frau Hauptlehrer Müller nimmt Meldungen entgegen.

Dortmund, 14. Mai. Bei dem großen Einbruchsdiebstahl in das Konfektionsgeschäft von Max Weser wurden für annähernd 20000 Mark Waren gestohlen. Noch im Laufe des Tages konnten die für den Diebstahl in Betracht kommenden Personen festgenommen werden. Es handelt sich um 4 schwere Einbrecher, die noch verschiedene andere Diebstähle auf dem Gewissen haben. Sie stellen ihre Beteiligung an dem Einbruch in Abrede, obwohl ein großer Teil der gestohlenen Sachen bei ihnen vorgefunden wurde.

Hameln, 14. Mai. Die Stadt hat das kürzlich von ihr angekaufte Rattenfängerhaus an eine Kaffeewirtschaft und Konditorei verpachtet und wird das Haus für diesen Zweck instand setzen lassen. Da das Rattenfängerhaus eins der bedeutendsten Denkmäler niederdeutscher Naissance an der Oberweser ist, haben Staat und Provinz Hannover der Stadt Hameln einen Zuschuß von je 10000 Mark gewährt, als die Stadt sich entschloß, den hohen Preis von 100000 Mark aufzuwenden, um es zu erwerben und der Nachwelt dauernd zu erhalten.

Nah und fern.

○ Ein Senator unter der Anklage des Betruges. Vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover beginnt in dieser Woche der Strafprozeß gegen den Senator Fischer in Hannover-Linden. Fischer, der sich eines großen Unsehens erfreute und mehrere Ehrendämter bekleidete, wurde im vergangenen Jahre in Untersuchungshaft genommen, weil gegen ihn der Vorwurf erhoben wurde, daß er sich bei Kriegslieferungsgeschäften strafbare Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Im Laufe des Verfahrens ist gegen ihn der weitere Verdacht aufgetaucht, daß er für Dienste, die er als Senator seiner Vaterstadt ausübte, Belohnungen entgegengenommen habe. Sein Antrag, gegen eine Kaution von einer Million Mark aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden, ist sowohl von der Strafkammer wie vom Oberlandesgericht Gelle abgelehnt worden.

○ Einführung einer Prüfung für Säuglingspflegerinnen. Die zunehmende Bedeutung der Säuglingspflege und -fürsorge hat den Minister des Innern zur Einführung einer staatlichen Prüfung für Säuglingspflegerinnen veranlaßt. Besondere Vorschriften ordnen diese Prüfung an einem Säuglings- oder Kinderkrankenhaus oder einer ähnlichen Anstalt, die als Säuglingspflegeschule staatlich anerkannt ist, an. Voraussetzung zur Zulassung ist die Vollendung des 21. Lebensjahrs, eine erfolgreiche zum Abschluß gebrachte Volksschul- oder gleichwertige Bildung und die Beteiligung an einem halbjährigen Lehrgang in einer staatlichen oder staatlich anerkannten Krankenpflegeschule.

○ Panik in einem Londoner Kino. Während einer Vorstellung in einem Kino in Deptford (London) entstand plötzlich aus unbekannter Ursache eine Panik. Unter den Zuschauern befanden sich viele Kinder, deren Mütter in benachbarten Straßen in Reihen standen, um Kartoffeln zu kaufen. In dem Gedränge wurden vier Kinder totgetreten und fünfzehn mehr oder weniger schwer verletzt.

○ Untergrundbahnunglück in Berlin. Dienstag nachmittag fuhr in Berlin ein Zug der Untergrundbahn vom Bahnhof Alexanderplatz auf einen Rangierzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß dreißig Personen verletzt wurden, davon zwei schwer. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

○ Vom Deutschenreiser Naemakers. Auf Anordnung des schweizerischen Bundesrates hat die Genfer Polizei 46 Gemälde des im Solde der „Entente“ stehenden berühmten holländischen Malers Naemakers, die dort seit mehreren Wochen ausgestellt waren, beschlagnahmt. Die Gemälde, die demnachst in Kaufmannsausstellungen werden sollten, wurden auf Befehl des Bundesrates nach Bern gebracht, wo sie einer behördlichen Prüfung unterzogen werden sollen.

○ Enteignung von Milchkuhen. In den märkischen Gemeinden Buchwalde, Groß-Roschen, Klein-Roschen und Lauta sind bei acht Viehhaltern elf Milchkuhe enteignet worden, weil die Besitzer ihren Milchlieferungsverpflichtungen nicht nachgekommen waren. Der Landrat des Kreises Kalau will dieses Verfahren in allen Fällen von Pflichtverletzung zur Anwendung bringen.

○ Verbot eines deutschen Konzertes in Christiania. Das Konzert, das Arthur Nikisch mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in Christiania veranstalten wollte, ist vom Polizeipräsidenten der norwegischen Hauptstadt verboten worden, weil bei der gegenwärtig in Christiania herrschenden Stimmung Ruhestörungen nicht ausgeschlossen seien. Das Orchester, das augenblicklich in Stockholm weilte, war trotz der Hetzerien norwegischer Blätter, bis zuletzt entschlossen, das Konzert stattfinden zu lassen.

○ Die Preistreiber bei den öffentlichen Brennholzversteigerungen halten nach wie vor an. Selbst für minderwertiges Holz werden von den stets in großer Zahl erscheinenden Kauflustigen unerhörte Preise gezahlt. So wurde kürzlich bei den Versteigerungen aus den Forstbeständen der Stadt Fürstenwalde das Doppelte des Schätzwertes erzielt.

○ Blutvergiftung einer Prinzessin. Prinzessin Gabriele Rohan, die älteste Tochter des Fürsten Alvin Rohan, ist in Prag an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Die Prinzessin litt seit Kriegsbeginn im Sanatorium des Prager Salesianerinnenklosters Pflegerinnenhand.

Bunte Zeitung.

Baderewski's Groll. Der groellende Achill hat, wenn man den französischen Zeitungen Glauben schenken darf, in dem groellenden Baderewski ein modernes „Gegenstück“ gefunden. Baderewski ist der bekannte polnische Pianist, der einen groellen Teil seines Ruhmes und nicht den kleinsten Teil eines recht beträchtlichen Vermögens in Deutschland erworben hat. Das hinderte ihn nicht, gegen Deutschland Stellung zu nehmen und uns seinen ganzen Borm fühlen zu lassen. Er will, so erklärte er, „mit einem den Deutschen unterworfenen Polen“ nichts mehr zu tun haben und hat „aus Groll gegen seine Landsleute“, die sich dem deutschen Einfluß nicht zu entziehen wußten, die amerikanische Nationalität angenommen. Das ist eine Reklame so gut wie eine andere, und weiter hat es wohl keinen Zweck!

Rußpolonäse vor Joffe. Die französische Sonder-

gesandtschaft, die nach Washington geschickt wurde, um mit Wilson über das wirksamste Mittel zur Ausrottung der Deutschen zu beraten, ist, wie der „Figaro“ behauptet, in geradezu überwältigender Weise gefeiert worden. Was man insbesondere Joffe angetan habe, das gehe einfach ins märchenhafte. Junge Mädchen hätten den alten Herrn angeknirscht wie einen Jüngling, und eines Tages sei man von der Schwärmerie gar zu praktischen Rühungen übergegangen. Joffe sah, keines Überfalles gewärtig, beim Staatssekretär am Frühstückstisch, als sich ihm eine würdige Dame näherte und für ihre beiden Töchter, holde Jungfrauen von 16 und 17 Jahren, um die Ehre eines Kusses bat. Der Marschall nahm den Antrag wohlgefällig auf und drückte auf den Mund jeder der beiden jungen Damen gleich ein paar Küsse. Hätte er die Folgen dieses Liebespieles im voraus ermessen können, so hätte er vielleicht dankend abgelehnt. Es erheben sich nämlich plötzlich

Scharen von Müttern und Mädchen aller Altersklassen, um in langem Zuge, wie bei einer Festpolonäse, zu dem Eise des „Siegers von der Warne“ zu wallen und den Selben gleichfalls um einen Kußtribut zu bitten. Bänglich sah Joffe dem nahenden Unheil entgegen, dann aber faßte er einen heroischen Entschluß: er erklärte, daß er der Reihe nach küssen wolle, aber nur junge Mädchen, die noch nicht das 17. Lebensjahr überschritten hätten. Worauf einige Frauen, die die Fünfzig nicht mehr gut verleugnen konnten, sich schämig zurückzogen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 25 000 Mark Geldstrafe für Schmuggel mit Schnuten. Die Strafkammer Zweibrücken verurteilte den Kaufmann Heinrich Beckmann aus Wien wegen Schmuggels zu 25 000 Mark Geldstrafe. Beckmann hatte vor einigen Monaten in Birmensdorf für 9000 Mark Schuhwaren gekauft und sie auf einen falschen Deklarationschein nach Wien ausgeführt.

Amt Halver.

Fleischzusatzkarten.

Die Ausgabe der Fleischzusatzkarten ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Mittwoch, den 16. ds. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1-75	vormittags 8 Uhr,
76-150	„ 9 „
151-225	„ 10 „
226-300	„ 11 „
301-375	nachmittags 2 „
376-450	„ 3 „
451-525	„ 4 „
526-600	„ 5 „
601-675	„ 6 „
676-750	„ 1 1/2 „

Schulbezirk Oberbrügge:

Mittwoch, den 16. ds. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801-875	nachmittags 1 1/4 Uhr
876-950	„ 2 „

Schulbezirk Ehringhausen:

Mittwoch, den 16. ds. Mts., im Hause der Ww. Turt in Ehringhausen

1001-1075	um 4 Uhr nachmittags,
1076-1150	5 „

Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 18. ds. Mts. in der Schule zu Buschhausen

1701-1770	nachmittags 2 Uhr.
-----------	--------------------

Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 18. ds. Mts. in der Wirtschaft Albert Panne in Grünbaum

1501-1570	um 4 1/2 Uhr nachmittags.
-----------	---------------------------

Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 19. ds. Mts., in der Schule zu Heesfeld

1201-1275	um 2 1/2 Uhr nachmittags
1276-1350	„ 3 1/4 „
1351-1450	„ 4 „

Schulbezirk Bommert:

Mittwoch, den 13. d. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901-1965	um 9 Uhr vormittags.
-----------	----------------------

Schulbezirk Bergfeld:

Mittwoch, den 16. d. Mts., in der Schule zu Bergfeld

1801-1870	um 10 1/2 Uhr vormittags
-----------	--------------------------

Schulbezirk Schwenke:

Mittwoch, den 16. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Karl Gies in Schwenke

2201-2250	nachmittags 1 1/4 Uhr,
2251-2350	„ 1 3/4 „

Schulbezirk Anschlag:

Mittwoch, den 16. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Frau Ww. Fulvershorn, Anschlag

2001-2040	um 4 Uhr nachmittags,
2041-2080	„ 4 1/2 „

Gemeinde Schalksmühle:

Mittwoch, den 16. ds. Mts., in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle

1-75	vormittags 8 Uhr
76-150	„ 9 „
151-225	„ 10 „
226-300	„ 11 „
301-375	nachmittags 2 „
376-450	„ 3 „
451-525	„ 4 „
526-600	„ 5 „
601-675	„ 6 „

Die Ausgabe geschieht nur gegen Rückgabe der Stammliste und gegen Vorlage der Lebensmittelkarte. Die Abholung durch Dritte kann erfolgen, jedoch lehnt die Verwaltung alle Einsprüche auf unrichtige Zuweisung ab. Die Marken sind sofort nachzuzählen, nach dem Termin werden keine Reklamationen berücksichtigt werden. Der Termin ist genau zu beachten.

Halver, den 14. Mai 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Amt Halver.

Die Gemeinde Schalksmühle hat im Einverständnis mit der Ortspolizeibehörde beschlossen, für die Grundstücke Flur VI Nr. 762/56 und 345/46 der Steuergemeinde Schalksmühle (Besitzung der Firma Theodor Eversberg in Schalksmühle) Baufeldlinien festzusetzen.

Der aus 1 Blatt bestehende Plan liegt in der Zeit vom 15. Mai 1917 bis einschließlich 12. Juni 1917 während der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags in meinem Geschäftszimmer zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Schalksmühle, den 9. Mai 1917.

Der Gemeinde-Vorsteher.



* Vom Feldwebel seiner Kompagnie erhielten wir am Samstag die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Grenadier

Albert Diergarten

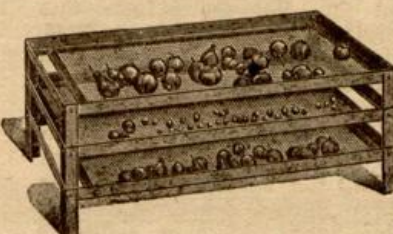
am 5. Mai auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefem Schmerz,

Namens der Familie:

Klara Diergarten
geb. Heedfeld.

Schalksmühle, den 14. Mai 1917.



Obst- und Gemüse-Dörre

D. R. G. M.

ermöglichen größte Zuckerersparnisse

beim Konservieren von Obst und Gemüse.

Empfehle solche zu billigen Preisen.

Wilh. Bever, Königsfeld.

Herstellungsverbot von Kuchen und Torten.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607, 728), sowie der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 673) ordne ich zu dem Zweck, alles vorhandene Brotgetreide, Mehl und Streckungsmittel ausschließlich der Brotversorgung zuzuführen, bis auf weiteres Folgendes an:

§ 1.

Die gewerbliche Herstellung und die Abgabe von Kuchen und Torten in Bäckereien und Konditoreien ist untersagt.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt am 15. Mai 1917 in Kraft.

Arnsberg, den 8. Mai 1917.

Der Regierungspräsident:
von Bake.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Verteuerung der gesamten Lebensverhältnisse während der Kriegszeit, insbesondere auch der Löhne für Hilfskräfte und der Preise für Materialien ist eine Erhöhung der Gebühren für die Reinigung der Schornsteine bei mir angeregt worden. Nach Prüfung der Verhältnisse erscheint mir ein Zuschlag von 5 Pfg. für jede Reinigung angebracht. Ich bestimme daher in Abänderung der Gebührenordnung vom 5. Oktober 1909, daß bis auf weiteres zu zahlen sind für die Reinigung:

I. der russischen Schornsteine

a) in einem einstöckigen Hause	35 Pfg.
b) „ „ zweistöckigen „	40 „
c) „ „ dreistöckigen „	50 „

Für jedes weitere Stockwerk sind 5 Pfg. mehr zu entrichten.

II. der fahr- oder festeigbaren Schornsteine

a) in einem einstöckigen Hause	35 Pfg.
b) „ „ zweistöckigen „	45 „
c) „ „ dreistöckigen „	55 „

für jedes weitere Stockwerk sind 10 Pfg. mehr zu entrichten.

III. einer Rauchkammer oder eines Rauchfangs 55 Pfg.

IV. für das Ausbrennen der russischen wie der fahr- oder festeigbaren Schornsteine

a) in einem einstöckigen Hause	55 Pfg.
b) „ „ zweistöckigen „	75 „
c) „ „ drei- oder mehrstöckigen Hause	85 „

Altena, den 10. Mai 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Kierspe.

Fleischverkauf.

Fleischverkauf: Versorgungsbezirk a) Kierspe bei Aug. Benninghaus, b) Rhader Bauerschaft bei Ernst Bickenbach, am Freitag, den 18. ds. Mts. vormittags 8-10 Uhr an die Buchstaben W-3, 10-12 Uhr M-C, 1-3 Uhr S-J, 3-5 Uhr G-3, 5-7 Uhr K-L, am Samstag, den 19. ds. Mts. vormittags 8-10 Uhr M-N, 10-12 Uhr D-O, 1-3 Uhr K-S, 3-5 Uhr T-B.

Verorgungsbezirk c) Kierspe-Bahnhof bei Heinrich Nachel am Mittwoch, den 16. ds. Mts. nachm. 1-3 Uhr an die Buchstaben W-3, 3-5 Uhr M-B, 5-7 Uhr C-E, am Freitag, den 18. ds. Mts. vormittags 8-10 Uhr J-G, 10-12 Uhr H-S, 1-3 Uhr K, 3-5 L-M, 5-7 Uhr N-D, am Samstag, den 19. ds. Mts. vormittags 8-10 Uhr P-Q, 10-12 Uhr R-S, 1-3 Uhr Sch-St, 3-5 Uhr T-B.

Verorgungsbezirk d) Königsfeld bei Robert Eversberg am Samstag, den 19. ds. Mts. vormittags 8-10 Uhr L-N, 10-12 Uhr S-J, 1-3 Uhr M-F, 3-5 Uhr G-K.

Kierspe, den 14. Mai 1917.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Bekanntmachung.

Die trockene Witterung der letzten Tage veranlaßt mich, darauf hinzuweisen, daß die Uebertretung der zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Bestimmungen, z. B. das Angünden, von Feuer an gefährlichen Stellen, besonders auch das sogenannte „Flammen oder Schröggeln“ mit hoher Geld- oder Freiheitsstrafe bedroht sind. Ich bitte die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, und besonders die Herren Lehrer, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen und mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie ausdrücklich zu warnen.

Auch an alle Kreiseingewiesenen richte ich die Bitte, zum Schutze unseres Waldes jeder fahrlässigen und unvorsichtigen Handhabung des Feuers persönlich entgegen zu treten, die zum Schutze der Forsten berufenen Beamten nach Kräften zu unterstützen, und auch die Täter zur Anzeige zu bringen.

Altena, den 8. Mai 1917.

Thomee, Landrat.

Amt Halver.

Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß

- Bezugscheine A seit dem 1. April 1917 nicht mehr benutzt werden dürfen. An deren Stelle ist nur der Bezugsschein nach Muster A I zu verwenden.
- vom 15. Januar ds. Js. die Einföndung oder Abgabe der Bezugsscheineordrucke an die Prüfungsstellen oder Ausfertigungsbehörden durch die Verkäufer oder dessen Beauftragte unzulässig ist.

Halver, den 4. Mai 1917.

Der Amtmann.

Milchverbandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evangel. Gemeinde Halver.

Donnerstag, den 17. Mai.

Christhimmelfahrt.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt Herr Pastor Große-Dresselhaus.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

S. G. V.

Abteilung Halver.

Halbtagswanderung

am Donnerstag (Himmelfahrt), am 17. d. Mts. laden wir hiermit ein.

Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Schmalpurbahnhof. Wanderung über Berge, Ostendorf, Halverscheid nach Schalksmühle.

Rückkehr mit dem 7 Uhr in Halver eintreffenden Zuge.

Frisch auf!

Die Wanderkommission.

Am Donnerstag bin ich mit

in Linge anwesend.

W. Schoppmann, Dings.

W. Schoppmann, Dings.

Freiwill. Feuerweh

Bommert.

Sonntag, den 20. Mai cr.

morgens 7 Uhr

Uebung.

Antreten sämtlicher Mann-

schaften.

Das Kommando.

Während des Krieges

werden sämtliche

Reparaturarbeiten

und Stimmungen

an Flügeln und Pianos

von mir persönlich ausgeführt.

Auch übernehme das Beizen

und Polieren von Möbeln

in jeder Holzart.

Paul Vorberg, Breckerfeld

früherer langjähriger Techniker

der Firma G. A. J. Bach, Barmen

Geschäftsgründung 1842.

Am Mittwoch abend, den

16. ds. Mts. erhalte ich eine

große Auswahl

Schweine.

A. Kerspe, Halver.

A. Kerspe, Halver.